



- Schüler
- Eltern
- Lehrer
- Studenten
- Wissenschaftler
- Kunst & Kultur
- Ministerium

Empfehlen

- Minister
- Staatssekretäre
- Organisation & Geschichte
- Institutionen
- Recht
- Schule & Ausbildung
- Hochschule & Forschung
- Kunst & Kultur
- Förderung
- Kultus
- Sport
- Erwachsenenbildung
- Politische Bildung
- Kulturfonds
- Stiftungen
- Bund & Europa
- Statistiken & Forschung
- Karriere im Ministerium
- Termine
- Videos
- Kontakt

Pressemitteilungen

Nr. 245 vom 01.07.2016

← zurück

Die Türen der Staatsgemäldesammlungen stehen für Geschädigte und Wissenschaftler offen - Intensive Provenienzforschung der Pinakotheken

Bayerns Kultusministerium weist Vorwürfe von Grünen-MdL Dürr zu mangelnder Transparenz in der Arbeit der Staatsgemäldesammlungen entschieden zurück - Minister Spaenle hat bereits am Mittwoch im Landtag Bericht angekündigt

MÜNCHEN. Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen leisten seit Jahren proaktiv eine fundierte und intensive Provenienzforschung, um den Opfern und deren Nachkommen wegen deren Verlust an Kunstwerken durch das NS-Regime zu ihrem Recht zu verhelfen. Die Staatsgemäldesammlungen haben als einziges deutsches Museum an der Washingtoner Konferenz teilgenommen, bei der über Fragen der Restituierung des von jüdischen Bürgern geraubten Kulturgutes beraten wurde. Außerdem stehen die Türen der Staatsgemäldesammlungen für alle Personen, die berechnigte Interessen an der Geschichte der NS-Raubkunst haben, zu einschlägigen Forschungen offen. Das Bayerische Kultusministerium weist deshalb die Vorwürfe des Grünen-Abgeordneten Dr. Dürr mit allem Nachdruck zurück, dass hier Informationen zurückgehalten würden. Bereits am Mittwoch hatte Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle zudem im Hochschulausschuss einen Bericht über den Umgang mit den Überweisungen aus Staatsbesitz in den ersten beiden Nachkriegsjahrzehnten angekündigt.

Offensichtlich kennt der Abgeordnete die proaktive Arbeit der Staatsgemäldesammlung in der Provenienzforschung nicht. Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen haben bisher zwölf Kunstwerke restituiert. Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen haben bisher 236 Fundmeldungen in die Lost-Art-Datenbank eingestellt, um so weltweit früheren Besitzern und deren Erben die Suche zu erleichtern. Die Staatsgemäldesammlungen haben seit 2000 in vier Publikationen auf die Problematik des Umgangs mit der Raubkunst aufmerksam gemacht. Mitarbeiter von Opferverbänden recherchieren seit Jahren in den Archiven der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. Die Anzahl der Mitarbeiter in der Provenienzforschung wurde in den vergangenen drei Jahren deutlich aufgestockt.

Dr. Ludwig Unger, Tel. 089-21862105